

strich wohlwollend über des Jungen dicken Kopf, als Hans freundlich gesegnete Mahlzeit wünschte.

Hilde aß mit Walter drüben bei Hansemanns. Nach Tisch spielten sie einen schönen langen Nachmittag im Gärtchen mit den Zwillingen. Am Zaune links standen alle drei Petersens Mädchen in einer Reihe und verwunderten sich und vergingen fast vor Neugier, wer das fremde Mädchen sei. Hans kümmerte sich aber gar nicht um Petersens. Gegen Abend kam die Mutter in den Garten. Sie nahm Hilde bei der Hand und stellte sie den kleinen Petersens vor. „Es ist doch nett, wenn du auch kleine Mädchen in deinem Alter kennen lernst und mit ihnen spielst,“ sagte Frau Doktor Hansemann.

„Ja, manchmal will ich mit ihnen spielen, aber mit Walter will ich immer spielen,“ meinte Hilde später.

„Und in unser Spielhaus kommen sie nicht herein, das verbitte ich mir,“ sagte Walter. „Sie sind frech, ich habe schon allerlei mit ihnen erlebt!“ Und dann erzählte er Hilde die schreckliche Geschichte von der Kindergesellschaft und den Küssen. — — —

Nun kamen noch ein paar schöne Sommertage für die Kinder. Es war, als wären sie immer zusammen gewesen und müßten immer zusammen bleiben.

„Wie gut, daß unser Walter nun endlich mal einen Spielkameraden gefunden hat,“ sagte Doktor Hansemann zu seiner Frau. „Der Jung ist viel offener und lebendiger geworden. Die Hilde ist aber auch ein feiner Kerl, mit der kann er wohl gut Freund sein.“

Wenn Hilde noch einmal wieder Heimweh nach Indien bekam, dann ließ die Tante schnell Walter holen. Der wußte immer das Rechte zu sagen und zu spielen und Hilde rasch wieder fröhlich zu machen. Gern ließ er sich auch von ihr erzählen, von all dem Schönen und Wunderbaren dort in ihrer Heimat.

„Wenn wir erst groß sind, reisen wir beide zusammen hin,“ versprach er ihr. „Du kannst mir dort alles zeigen. Ich werde